№ 92. Donnerstag, den 21. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr, 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 19. April.

Am Bundesrathstische: v. Puttkamer, v. Bötticher und Andere.

Das Haus ist spärlich besetzt. — Zu Ehren des verstorbenen Abg. Kable erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Graf Adelmann hat sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

Der Reichstag nahm seine Arbeiten mit der Besprechung der Denkschriften betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach wieder auf.

Abg. Sabor bemühte sich in längerer Ausführung die über Stettin verhängten Maßregeln als unbegründet nachzuweisen; Abg. Singer kritisirt die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach.

Der hessische Bevollmächtigte, Geh. Rath Neidhardt vertheidigt das Vorgehen der hessischen Regierung.

Minister v. Puttkamer gab durch eine möglichst gleichgültige Haltung zu verstehen, daß er die pathetischen Tiraden des Herrn Sabor zu beantworten keine Veranlassung habe. Der Antrag Singer, die in der vorigen Session vorgelegten, aber nicht berathenen Rechenschaftsberichte über Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg von Neuem vorzulegen, wurde vom Minister von Bötticher, Abg. Hahn (kons.), Meyer-Jena (natl.) bekämpft, vom Abg. Munckel befürwortet, bei der Abstimmung aber abgelehnt. Morgen erste Berathung der Vorlage betr. das orientalische Seminar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 19. April.

Am Ministertische: Zahlreiche Kommissarien.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Sommer (Aschersleben-Halberstadt) erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Abg. v. Watzdorff (1. Oppeln) hat sein Mandat wegen seiner Ernennung zum Landrath niedergelegt.

Das Haus erledigte eine Reihe von Petitionsberichten. Morgen ist keine Sitzung.

Die erste Berathung des kirchenpolitischen Gesetzes ist auf Donnerstag anberaumt. Die Majoritätsparteien scheinen über die Frage, ob das Gesetz an eine Kommission zu verweisen sei, noch nicht einig. Von nationalliberaler Seite wird angeblich die Verweisung an eine Kommission und die Amendirung des Gesetzes in dem Sinne der Regierungs-Vorlage beabsichtigt. Die Konservativen stimmen für das Gesetz und gegen eine Kommission. Die Entscheidung liegt in der Hand des Zentrums, welches mit Rücksicht auf das päpstliche Breve von der Kommissionsberathung absehen dürfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

Der Kaiser hörte gestern zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing darauf im Beisein des Generals v. Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin den mit dem Schulgeschwader aus Westindien zurückgekehrten Kommandeur desselben, Kapitän zur See v. Kall, sowie den zum Chef des Stabes der Admiralität ernannten Kapitän zur See Hollmann, sowie die Oberstlieutenants Siegert, Schwarz, von Lettow-Vorbeck, v. Stünzner und Freiherrn Gans Edler Herr zu Putlitz, den zur Führung der japanischen Militär-Mission kommandirten Hauptmann du Fais und mehrere andere theils versetzte theils beförderte oder dekorirte Offiziere, zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von Albedyll und unternahm darauf eine Spazierfahrt.

Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbefindens. Gestern Nachmittag unternahm dieselbe wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht den Wortlaut des Breve Leo XIII. an den Erzbischof von Köln, in welchem der Papst erklärt, er erachte es für angezeigt, daß die Katholiken — von dem Zentrum als solchem ist nicht die Rede — den Entwurf des Kirchengesetzes nach den Beschlüssen des Herrenhauses, mit welchem der andere gesetzgebende Körper sich zu befassen haben werde, zuzustimmen nicht verweigern. Die Bedenken gegen die Formulirung des Einspruchsrechts weist der Papst mit der Erklärung zurück, er sei bemüht, eine gütliche Vereinbarung mit der Regierung darüber herbeizuführen, wie die Sache gedeutet und welche Norm befolgt werden müsse, wenn einmal ein Bischof etwas anderes wolle, als der Oberpräsident erstrebe. Es sei dabei im Wesentlichen der Vorschlag des Bischofs von Fulda in Bezug auf die Befugniß und die Begründung des zu erhebenden Einspruchs berücksichtigt. Damit ist deutlich genug gesagt, daß der Papst eine weitere parlamentarische Verfolgung dieses Vorschlages nicht wünscht. Das Zentrum im Abgeordnetenhause hat also nach Kundgebung des Papstes den Herrenhausbeschlüssen einfach zuzustimmen; ja aus dem Breve ist nicht zu entnehmen, daß der Papst eine beschränkende Abänderung der Beschlüsse, z. B. die Nichtzulassung der Frauenorden, welche sich dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen, als unannehmbar ansehen würde. Alle Argumente des Breves würden auf die Regierungsvorlage ebenso gut Anwendung finden, wie auf die Beschlüsse des Herrenhauses. Uebrigens bestätigt das Breve die Angabe nicht, daß das Kardinalskollegium über das Gesetz gehört worden sei; es spricht nur von der Ansicht einiger Kardinäle, welche gehört worden seien. Die „Köln. Volksztg." behauptet überdies im Gegensatz zu den gestern mitgetheilten Angaben der „Frankf. Ztg.", daß das Zentrum zum Breve des Papstes noch garnicht Stellung genommen habe.

— Herr Staatsminister Maybach hat auf ein Gesuch des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, daß sich schon auf das Vorgehen einzelner Eisenbahnbehörden im Westen berufen konnte, im Beginn des laufenden Monats geantwortet, die königlichen Eisenbahndirektionen seien durch ihn veranlaßt worden, „dem Verkauf billigen Kaffees und der Unterlassung des Ausschanks von minderwerthigen Branntwein durch die Bahnhofsrestaurateure ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Bestrebungen des Vereins, soweit nach Lage der Verhältnisse angängig, zu fördern." Der Vereinsvorstand hat daraufhin unterm 16. April seine Bezirksvereine aufgefordert, dem zu erwartenden dankenswerthen Vorgehen der preußischen Eisenbahnbehörden eine geeignete Mitwirkung zu widmen, und jenseits des Bereichs derselben dahin zu wirken, daß von oben überall ähnlich vorgegangen werde. Besonders wird zu wünschen sein, daß zwischen dem Preise des Kaffees und dem des Schnapses auf den Bahnhöfen kein zu ungünstiges Verhältniß bestehen bleibe, selbst bevor die erwartete Steuer-Erhöhung entsprechenden Einfluß übt.

— Im Einverständniß mit Abgeordneten und anderen hervorragenden Parteigenossen hatte der frühere Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch eine Reihe von Abgeordneten des Reichs- und Landtags, Vorstände der Wahl- und Bezirksvereine und andere angesehene deutschfreisinnige Männer zu einer vertraulichen Besprechung über die gegenwärtigen sozialen Aufgaben der deutschfreisinnigen Partei auf den 7. April eingeladen. Nach eingehendster Berathung, welche bei mancher Meinungsverschiedenheit taktischer Art doch eine volle prinzipielle Uebereinstimmung und die allseitige Bereitwilligkeit zu praktischer Arbeit auf sozialpolitischen Gebiete ergab, wurde zur Weiterführung der Angelegenheit eine Kommission gewählt. Dieselbe hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Kommission betrachtet als ihre Aufgabe, Maßregeln zum Besten der arbeitenden Klassen im Sinne der deutschfreisinnigen Partei vorzubereiten und zu fördern, namentlich den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften Anregung und Material für die Behandlung solcher Fragen zu geben. Die Kommission beschließt, zunächst sich zu beschäftigen mit der Innungsfrage in Verbindung mit der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine. Ferner wurde beschlossen, die deutschfreisinnigen Fraktionen des Reichs- und Landtags von der Bildung und dem Zweck der Kommission, deren weitere Kooptation durch Sachverständige aus den Kreisen der Parteigenossen vorbehalten ist, in Kenntniß zu setzen und die Mitglieder derselben zur Theilnahme an den weiteren Berathungen einzuladen.

— Obgleich der dem Bundesrath vorliegende Entwurf eines Branntweinsteuergesetzes mit dem Vermerk „ganz geheim" versehen sein soll, hat das Erscheinen des Entwurfs einen etwas erkältenden Eindruck auf den nationalliberalen Steuerbewilligungseifer hervorgebracht. Schreibt doch die „Natlib. Korresp.", „die Hoffnung und Erwartung, daß es diesmal endlich zu einem positiven Ergebnisse kommen werde, kann sich nur auf die Gunst der allgemeinen politischen und parlamentarischen Situation, sowie auf die gar nicht mehr abweisbare Nothwendigkeit gründen, dem Reiche neue Einnahmequellen zu eröffnen, wenn wir nicht in geradezu unerträgliche finanzielle Zustände gerathen sollen." Die „Natlib. Korresp." zieht daraus den Schluß, daß „unberechtigte Forderungen und Sonderinteressen, welche bisher eine Verständigung über die Steuerreform erschwert haben, zurückgedrängt werden müßten." Der Reichskanzler scheint anderer Ansicht zu sein; er will es den Nationalliberalen überlassen, die „geradezu unerträglichen finanziellen Zustände" zu vermeiden, indem sie auch unberechtigten Forderungen und Sonderinteressen zu Willen sind. Die nationalliberale Partei hat in Rücksicht der Accommodationsfähigkeit bisher schon erhebliches geleistet; wie viel mehr wird das jetzt der Fall sein, wo die Partei Gelegenheit hat zu beweisen, daß zwischen ihr und dem „reichsfeindlichen Freisinn" ein — Abgrund besteht. Die Bedenklichkeiten der Natlib. Korresp. scheinen in der That vorwiegend taktischer Natur zu sein. Wenigstens entwickeln nationalliberale Organe ein Programm für die Reform der Branntweinsteuer, welches den Agrariern

Feuilleton.

„Er."

Original-Novelle von O—.

4.) (Fortsetzung.)

„Ach, isch werd nie das Sprach rein sprechen."

„Die Sprache" klangs ruhig dazwischen.

„Isch sprech besser in mein Muttersprach."

„Meine Muttersprache" meinte Lili.

Mir tout à fait egal, doch horch, on commence, „Allons enfants," sang „sie dann."

Die Thür wurde geöffnet, Leonies Bräutigam holte sich sein Mädchen zum Tanz und die vier andern flatterten lustig in die glänzend erhellten Räume. Bald schwebten sie am Arm ihrer Tänzer dahin und das glückliche Lächeln, die heißen, glühenden Wangen, zeigten, wieviel sie begehrt wurden, und welche Freude sie am Tanz hatten. Doktor Halden sah mißmuthig dem fröhlichen Treiben zu, sein Gesicht sah recht unheilverkündend aus, und zeigte vollständig die üble Laune, die er empfand. Am liebsten hätte er die Kerzen ausgelöscht, und all die fröhlichen Menschen nach Hause geschickt. In der einen Hand hielt er den Zylinder, ein nothwendiges Uebel, die andere Hand strich fortwährend sein Bärtchen glatt. Die Handschuhe waren ihm fürchterlich, so eng, so gezwungen.

„Komödie alles," murmelte er, „das nennen vernünftige Menschen Vergnügungen." Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, erschreckt wandte er sich um und blickte in Hans Bergs lachendes Gesicht.

„Freund Halden, alter Junge, ist das recht, Du entziehst Dich dem Vergnügen, Du läßt ruhig tanzlustige Damen sitzen, und Deine Füße pflegen der Ruhe, während wir alle ganz matt und müde sind. Komm, nichts da, kein Widerspruch, man spielt eine Polka, ich stelle Dich einzelnen Damen vor und bald wirst Du Vergnügen finden und nicht so brummig an der Thür, gleich einen Cerberus stehen."

Mit diesen Worten zog der junge Doktor Udo in den Saal, und trat zu seiner Schwester, die mit ihren Freundinnen plauderte. Die Mädchen waren so vertieft, daß sie das Herankommen der beiden jungen Leute nicht bemerkten, erst als Hans Ilkas Namen rief, sahen sie auf.

„Herr Doktor Halden wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen," sagte er verschmitzt lächelnd.

Der Doktor warf ihm einen wüthenden Blick zu und trat ihm auf den Fuß. Leonie bemerkte es und sagte gedehnt: „Freut uns! Mein Name ist Saldorf, hier meine Schwester, meine Kousine Lucie Armand, Mademoiselle Grand und Ilka Berg."

Der Doktor verneigte sich, ohne jedoch die Damen besonderer Beachtung zu würdigen. Als er beim letzten Namen den Kopf hob, begegneten seine Augen denen Ilkas. Er sah in zwei tief dunkle, feuchtschimmernde Sterne, die ihn so unschuldig, so treu anblickten. Es durchzuckte ihn eigenthümlich, er konnte den Blick nicht wenden, ihm wars, als hätte er schon einmal diese Augen, als hätte er schon einmal dieses liebliche Gesicht gesehen. Er besann sich, dann fiel's ihm ein, sie war's, die in der Redaktion gewesen, die er abgewiesen, die Schwester seines Freundes, seines Hans. Ein Gefühl der Reue und der Scham regte sich in ihm, und steigerte seinen Unmuth noch mehr. „Oh, ich werde mich rächen, dachte er, ich tanze mit ihr, lasse sie stehen, und blamire sie; ach er hätte sich noch mehr schreckliche Dinge vorgenommen, doch es blieb ihm wenig Zeit, alle Mädchen flatterten mit ihren Tänzern von dannen, und er stand allein Ilka gegenüber. Nun machte er eine Verbeugung, legte den Arm um ihre Taille und der Tanz begann. Sein Gesicht war finster, ach so finster und Ilka fürchtete sich ihn anzusehen und hing so schüchtern, so geängstigt an seinem Arm. Die kleine warme, rosige Mädchenhand lag zitternd in der seinen, er hielt ihre bebende Gestalt umfangen, und es ward ihm so eigen zu Muthe. Ein süßer Schauer flog über seine Gestalt, verstohlen blickte er in das liebliche Gesicht, sah den feinen, festgeschlossenen Mund, sah die dunklen Augen halb beschattet von den seidenen Wimpern, betrachtete die zierlichen, kleinen Ohren, und den herrlichen, goldblonden, welligen Scheitel.

Berauscht, entzückt preßte er unwillkürlich das Mädchen fester an sich aus Furcht, die lichte, so leicht dahinschwebende Gestalt könnte ihm entschweben. Er dachte nicht an ein Aufhören, er sah nur sie, er fühlte sich gebannt, gefesselt, eine unsichtbare Macht hielt sie zusammen, zwang ihn, nimmer zu enden. Und Ilka bewegte mechanisch die zierlichen Füße, ihr war's, als wäre alles um sie her in ein rosiges, sanftes Licht getaucht, sie fühlte sich so frei, so leicht, und doch gefesselt. Entrückt war sie allem Leid, aller Sehnsucht, träumerisch und wunschlos schwebte sie dahin, ohne an ein Ende zu denken. Der letzte Takt war verhallt, der Doktor führte das bebende Mädchen zum Platze. Beide sprachen kein Wort, nur die glühenden Augen, der schnelle Athem, verrieth, was in ihnen vorging. Udo rannte aus dem Saal, jetzt, nachdem er ein wenig zur Ruhe gekommen, ärgerte er sich über sein Benehmen. Vor zehn Minuten war er noch glücklich gewesen, hatte sich noch vorgenommen, sie zu kränken, ihr zu zeigen, daß er fest, unerschütterlich in seinen Grundsätzen sei, daß er es nicht bereue, ihre Bitte einmal abgeschlagen zu haben, und nun hatte ihn ein hübsches Lärvchen so bezaubert, so gefangen, daß er es nicht vermocht hatte, sie zu beleidigen, sie fühlen zu lassen, wie so gleichgiltig er gegen all diese Reize ist.

„Circe," brummte er, „alles Schein, alles Lug und Trug, alles Falschheit, Berechnung, Coquetterie. Die sanften Augen, die züchtig verschämten Wangen. Ha, man kennt das. O, Ihr Weiber, nie werdet Ihr mich zum willigen Sklaven machen. Nie soll mich eine zu ihren Füßen sehen."

Fortsetzung folgt.

und Kartoffelbranntweinbrennern nichts zu wünschen übrig läßt. So wird von München aus in der „Augsburger Abendzeitung", dem Hauptorgan der baierischen Nationalliberalen, auseinandergesetzt, daß es für Bayern ebenso unmöglich sein würde, sich von der Branntweinsteuerreform auszuschließen, als es schwer sein werde, den Interessen der bayerischen Kornbrennereien Rechnung zu tragen. Die Frage, heißt es schließlich, bietet also in jeder Form für Bayern sehr gefährliche Klippen. Es gäbe wohl nur eine Steuerreform, mit der sich diese Klippen umfahren ließen; das wäre eine Steuerreform, bei welcher der Staat, also das Reich, den Spiritus von den Brennern ankaufen, auf seine Kosten rektifiziren und dann zu einem bestimmten einheitlichen Preis, in welchem die vom Reichstag festgesetzte Steuer mit eingerechnet wäre, abgeben würde. Hierbei bliebe der Handel und Ausschank vollständig frei. Die Rektifikationsanstalten, deren es in Deutschland nicht sehr viele giebt, wären natürlich vom Staate zu übernehmen, also abzulösen. Am Rektifiziren verdienen übrigens diese Anstalten ohnehin verschwindend wenig, ihr Gewinn datirt vom Handel. Der Eingriff in den Privaterwerb wäre bei dieser Steuerreform demnach kaum ein nennenswerther, der Handel und Ausschank bliebe frei und der Brenner und Bauer würde jedenfalls besser fahren, wenn der Staat ihm zu festen Preisen sein Produkt abkauft, als wenn der Händler ihm den Preis diktirt. Die Schrecken des Monopols wären hierbei umgangen und Bayern wäre aller wirthschaftlichen und politischen Schwierigkeiten in dieser Frage überhoben. Man sollte meinen, daß bei vorurtheilsfreier Beurtheilung der ganzen Sachlage eine Lösung der Frage in diesem Sinne bei keiner Partei weder auf wirthschaftliche noch auf politische Bedenken stoßen kann." Daß die Agrarier mit einem Projekt, welches ihnen den Absatz ihres Spiritus an den Staat zu annehmbaren Preisen garantirt, zufrieden sein werden, versteht sich von selbst. Die Nationalliberalen, die sich bei den Wahlen hoch und theuer gegen Monopole verschworen haben, werden nach Vorgang der „Augsb. Abendztg." in Abrede stellen, daß dieses Rektifikations- und Verkaufsmonopol des Reichs ein „Monopol" sei und den bösen Freisinnigen die Verdächtigung der überzeugungstreuen Parteien überlassen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, hat neue Bestimmungen über die Behandlung der Personen- und Schlafwagen bei Cholerагefahr an die Eisenbahndirektionen erlassen. Während der Dauer einer Cholera-Epedemie im Inlande oder in einem benachbarten Gebiete soll danach für eine besonders sorgfältige Reinigung und Lüftung der Personenwagen Sorge getragen werden. Ein Personenwagen, in welchem sich ein an der Cholera Erkrankter oder ein von einem choleraverdächtigen Zustande befallener Reisender befunden hat, ist sofort außer Dienst zu stellen und der nächsten geeigneten Station zur Desinfektion zu überweisen.

— Die Zuckersteuer, so wird dem Hamburgischen Korrespondenten aus Berlin telegraphirt, wird höchst wahrscheinlich in dieser Session gar nicht mehr zur Vorlage gelangen. Als Grund dafür wird u. A. angegeben, daß ein bereits ziemlich fertiger Entwurf in Folge der vom Reichsschatzamt veranstalteten Enquete völlig hätte umgearbeitet werden müssen und dadurch ein neuer Zeitverlust eingetreten sei. Andererseits heißt es wieder, man sei von der Vorlegung eines Entwurfes, wie er sich jetzt gestaltet hätte, zurückgekommen, um die Agrarier nicht zu verstimmen u. dergl. m. Jedenfalls steht so viel fest, daß der Zuckersteuer-Entwurf noch bedeutend im Rückstande ist.

— Die „Kreuzztg." bestätigt, daß Regierungs-Präsident v. Heppe in Aurich an Stelle Rothe's nach Danzig versetzt werden solle. Ob aber Heyer nach Königsberg kommen werde, soll fraglich sein.

— Ein neuer Petitionssturm um Erhöhung der Getreidezölle wird von den Agrariern vorbereitet. In dem „Deutschen Landwirth" fordern gegen 100 Landwirthe zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag auf, worin eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle in ähnlicher Höhe, wie in Frankreich, und eine internationale Regelung des Silberwerthes gefordert werden soll.

Stettin, 19. April. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Schmidt ist Generalsekretär Brömel, dfrs., gewählt worden.

Stettin, 19. April. Wegen der am Sonnabend in Züllchow vorgekommenen Ausschreitungen ist, der „Ostsee-Ztg." zufolge, gestern zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine Kompagnie des 34. Regiments abkommandirt und bis auf Weiteres in verschiedenen Lokalitäten in Züllchow und Bredow stationirt. Die Verwundungen des Gensdarm Pintje sind so ernster Natur, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Frankfurt a. M., 19. April. In Mainz fanden heute, wie die „Frankf. Ztg." meldet, zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen von Sozialdemokraten statt, unter denen sich auch Ausgewiesene aus Frankfurt a. M. befanden. Mehr als zehn Verhaftete sind angeblich verdächtig, einer geheimen Verbindung anzugehören. Die Haussuchungen hatten zum Theil einen positiven Erfolg.

Bückeburg, 19. April Die Erbprinzessin wurde soeben von einem Sohne glücklich entbunden. Die Stadt hat reich geflaggt.

Straßburg, 19. April. Die „Köln. Ztg." hebt hervor, daß bei dem durch Unterstaatssekretär von Puttkamer erfolgten Schluß der 14. Tagung des Landesausschusses ein Hoch auf den Kaiser unterblieb, wie bei allen ähnlichen früheren Anlässen.

Ausland.

Petersburg, 20. April. Das ekelhafte Gebahren der panslavistischen Presse wird durch nachfolgenden Artikel des „Sjet" gebührend illustrirt. Ein Herr M. F—w widmet in demselben dem jüngst verstorbenen elsässer Reichstagsabgeordneten Kablee einen ihn als Märtyrer des Patriotismus feiernden Aufsatz, der folgendermaßen eingeleitet wird: „Noch ein neues Opfer des Kampfes mit der deutschen Hegemonie! Der Abgeordnete der Stadt Straßburg, Kablee, einer der Führer der französischen Partei, ist bald darauf gestorben, nachdem ein anderer Patriot, der Abgeordnete der Stadt Metz, Antoine, aus dem elsaß-lothringischen Gebiet ausgewiesen worden. Welch' eine erstaunliche Reihe sonderbarer und schwerlich zufälliger Zusammentreffen! Alle hervorragenden Gegner der deutschen Hegemonie sterben gerade in dem Moment, wo ihre Deutschland feindliche Macht besonders ernst zu nehmen ist. So starb M. D. Skobelew plötzlich bald nach seiner berühmten Pariser Rede; es starb König Ludwig von Baiern zu einer Zeit, wo dem deutschen Reiche ein besonders hartnäckiger Kampf mit dem süddeutschen Partikularismus bevorstand; jetzt starb ein französischer Patriot kurze Zeit darauf, als er trotz aller Anstrengungen der Regierungsagenten, mit einer erdrückenden Stimmenmehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden war. Und jedes Mal erfolgt der Tod plötzlich, unerwartet, aber nicht ohne offenkundiges Vorhandensein von Ränken." Und so weiter wagt ein Blatt zu schreiben, in einem Reiche, wo Fürstenmord geradezu gezüchtet wird. Der Deutsche kann für solche Artikel nur Verachtung haben. — Es wird sehr bemerkt, daß die russischen Ostern vorübergingen, ohne daß die angekündigte Auszeichnung des Herrn v. Giers erfolgt wäre.

Rom, 18. April. Der Papst empfing heute die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, welche von der Gräfin v. Pückler, dem Kammerherrn Frhr. v. Wangenheim und dem preußischen Gesandten v. Schlözer begleitet war.

Rom, 19. April. Der Ministerpräsident Depretis theilte gestern in der Kammer die Neubildung des Kabinets mit und fügte hinzu, das Kabinet sehe davon ab, weitere Erklärungen abzugeben. Die Kammer möge dasselbe nach seinen Handlungen beurtheilen; er wolle nur darlegen, welche Maßregeln das Kabinet im Interesse der Würde des Landes als dringlichst erachte. Die Regierung wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens. Alle Nationen seien indessen mit der Vermehrung ihrer Streitkräfte beschäftigt. Das Ministerium sei daher überzeugt, daß auch Italien die seinigen vermehren müsse, um zur Vertheidigung bereit zu sein; auch dürften die muthvoll bei Dogali gefallenen Soldaten nicht ungerächt bleiben. Doch werde die Regierung sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen; ein derartiges Unternehmen müsse vorbedacht und vorbereitet zur geeigneten Zeit ausgeführt werden; die hierzu erforderlichen Maßregeln dürften aber nicht die Fortschritte der Friedensarbeit unterbrechen. Die Regierung werde daher Gesetzentwürfe zu diesem Zweck vorlegen. Die neuen Ausgaben für die Vermehrung der militärischen Streitkräfte und die Unternehmungen in Afrika erforderten neue Einnahmen; die Regierung beabsichtige, dieselben durch Wiedereinführung des sogenannten Kriegszehnten und Erhöhung der Getreidezölle zu beschaffen.

Madrid, 18. April. Gegen den Marschall Bazaine wurde heute von einem Franzosen, welcher, wie er sagte, das Vaterland an dem Marschall rächen wollte, ein Attentatsversuch gemacht. Bazaine erhielt einen Dolchstich am Kopf, doch scheint die Verwundung keine schwere zu sein. Der Urheber des Attentats ist ein französischer Geschäftsreisender Namens Hillairand.

Paris, 19. April. Der bei Bonifacio verunglückte englische Dampfer heißt „Tasmania." Derselbe ist nicht gekentert, sondern bei den Mönchsklippen gescheitert. Der Dampfer befand sich auf der Rückfahrt von Bombay. Er hatte 6000 Tonnen Gehalt. An Bord befanden sich 120 Passagiere und 161 Mann Besatzung. 74 Frauen und Kinder, der Kommandant, 2 Offiziere, 22 von der Mannschaft, meist dem Maschinenpersonal angehörig, sind umgekommen; die übrigen wurden heute früh gerettet.

London, 20. April. Heute früh gelangte die zweite Lesung der irischen Strafrechtsnovelle im englischen Unterhause zum Abschluß. Sie wurde ohne besondere Abstimmung in zweiter Lesung angenommen.

Das Hochschloß zu Marienburg.

Marienburg, 18. April.

(Nach der „Danziger Zeitung".)

Das zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Getreidemagazin umgewandelte und verunstaltete Hochschloß, in welchem die großartigen Restaurationsarbeiten ausgeführt werden, bietet augenblicklich ein eigenthümliches Bild dar. Das Dach der Nord-, West- und Südfront ist bis auf einen kleinen wiederhergestellten Theil total abgebrochen. Neuerdings haben wir Gelegenheit gehabt, einen tieferen Einblick in die geförderten Arbeiten im Innern des Hochschlosses zu thun. Das einzige nach Nord-Osten gelegene Portal — denn das auf der Süd-Westseite nach der Stadt zu vorhandene, aus Utilitätsgründen in späterer Zeit (1773) geschaffene Thor wird wieder verschwinden — ist total überwölbt. Gleich bei dem Eingange in dasselbe befinden sich die bereits wieder hergestellten beiden Räume, rechts für den Unterpförtner, links für den Oberpförtner, beide, gemäß der damaligen Zeit, mit Vorlegebäumen und Vorsteckriegeln versehen. In dem Raume linker Hand befand sich ehemals die Heizvorrichtung zur Erwärmung des darüber liegenden Kapitelsaales, mit deren Wiederherstellung bereits ein kundiger Ingenieur beauftragt worden ist. Im Kapitelsaale erscheinen die Fensteröffnungen bereits in ihrer früheren Ursprünglichkeit. Nach erfolgter Eindeckung des Daches der Nordseite wird der Kapitelsaal in Angriff genommen werden. Die Träger des Gewölbes desselben, welche aus drei aus dunkelrothem schwedischen Granit gemeißelten Säulen bestehen, sind nebst den dazugehörigen aus schwarzem Granit bestehenden Sockeln bereits eingetroffen. In Weiterführung des im vorigen Jahre fertig gestellten Kreuzganges der Nordfront ist nunmehr mit demjenigen der Westfront begonnen. Der alsdann folgende Kreuzgang der Südfront wird entgegen den anderen höher zu liegen kommen. Noch kann sich der Laie von dem imposanten Prachtbau, der das Mittelschloß an großartiger Herrlichkeit noch bei Weitem überstrahlen wird, keine richtige Vorstellung machen; aber anstaunen muß man bei dem Anblick des Neuerstandenen den Architekten, der ohne jede Zeichnung, — es existiren weder Risse noch Zeichnungen von früher her, — nur geleitet durch schwache Andeutungen und Merkmale, die durch die Zerstörung und Korruption noch nicht verwischt sind, aus dem Innern den ehemaligen Bau erstehen läßt. Wir ersteigen den 261 Stufen hohen Schloßthurm, — unter dem Hochmeister Dietrich von Altenburg (1335—1341) erbaut, dessen oberer Theil übrigens, da er eigentlich nicht stylecht ist, wieder fallen wird, und genießen von hier aus ein herrliches Bild, ein vollkommenes Panorama des Marienburger und Elbinger Werders. Im dritten Stock des Hochschlosses durcheilten wir die noch ziemlich gut erhaltenen Wehrläufe, die für die Wache eingerichtet waren, und von welchen aus auch die Vertheidigung der Burg bewerkstelligt wurde. Diese Gänge, nach außen mit Wehrbrüstung versehen, laufen um das ganze Schloß und außerdem quer durch dasselbe in der Mitte von Nord nach Süd, von Ost nach West, um so schnell wie möglich die Rapporte der Thurmwarte nach allen Theilen der Burg vermitteln zu können. Eine über dem Eingangsportal des Schlosses gelegene Vertheidigungsart interessirte uns lebhaft, es ist dies die sogenannte Pechnase, aus einem langen, schmalen Einschnitte bestehend, durch welchen von oben herab siedendes Pech, Steine und dergl. auf den etwa durch das Thor stürmenden Feind geschüttet werden konnte. Im verflossenen Winter wurden mehrere vollständig verschüttete Kellerräume ausgeschachtet. Bei dieser Gelegenheit fand man in dem nach der Westseite gelegenen Keller einige recht interessante Gegenstände. Es waren dies u. a. eine sinnreich konstruirte, aus einem breiten Messingringe bestehende Sonnenuhr, etwa 3 Zentimeter im Durchmesser groß; ferner einige aus Holz geschnitzte Dambrettsteine und zwei Quirlsteine, eine primitive Handmühle veranschaulichend, wie solche in früherer Zeit als Nothbehelf zum Mahlen des Getreides in Gebrauch war. Der unterirdische Gang, der aus dem trockenen, zwischen Mittel- und Hochschloß gelegenen Graben in letzteres hineinführte, ist nun auch wieder von Schutt und Trümmern befreit und bildet wie ehedem eine geheime Verbindung mit der Außenwelt. Bei Herstellung desselben hat man auch einen in der Erde eingemauerten Backofen bloßgelegt, wie solcher jedenfalls von den Beamten des Schlosses im Nothfalle zum Brodbacken benutzt worden ist. Es sei hier noch bemerkt, daß die vorzüglichen Verblendsteine sowie die bunten glasirten Zierziegel zum Schloßbau in der Ziegelei und Kunststeinfabrik in Siegersdorf i./Schl. gefertigt, die Hintermauersteine und Dachpfannen (Mönche und Nonnen) von der Marienburger Ziegelei- und Thonwaarenfabrik geliefert werden. Der Sandstein zu Ornamenten, Fenstereinfassungen ꝛc. wird aus Strehlen i./Schl. bezogen, während endlich die schwedischen Granitsäulen von der Firma Wimmel u. Co. in Berlin geliefert werden.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 18. April. Am Tage der Kontrolversammlung entstand hier unter den Reservisten und Wehrleuten Streit, der auf dem Wege nach Hause fortgesetzt wurde. Einer der Kampfeslustigen erhielt hierbei mit einem Spaten einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß er sofort bewußtlos zusammenstürzte. Der Schläger ist ermittelt. — Zwischen zwei Schmugglern und einem russischen Grenzkapitän entbrannte ein Kampf, die Schmuggler hieben auf das Pferd des berittenen Beamten ein, letzterer zog den Säbel und verwundete einen der Schmuggler lebensgefährlich. Der Kapitän soll sich bereit erklärt haben, sämmtliche Kur- und Verpflegungskosten für den Verwundeten zu tragen, angeblich um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen. — Russische Blätter bringen unter ihren neuesten Nachrichten einen Ministerial-Erlaß, daß russ. Juden, welche eine Schankwirthschaft oder ein Kruggrundstück besitzen, solches binnen einer kurz bemessenen Frist verkaufen sollen, andererseits ihr Besitzthum von Staatswegen verkauft werden wird, worauf die bisherigen Besitzer Rußland zu verlassen haben. Der Spiritus resp. Schnaps soll nunmehr nur von vom russischen Staate angestellten Beamten verkauft werden. — Trotz der ungünstigen Witterung hat man hier bereits mit dem Pflanzen der Kartoffeln begonnen.

Lautenburg, 19. April. Das etwa 75 Morgen große forstfiskalische Grundstück in Neuhoff, ehemaliges Försterdienstland, wird nunmehr parzellirt. Einzelne an die Forst grenzende Adjazenten vertauschen ihren entfernt und unbequem liegenden Sandplan gegen das alte Forstland, und zwar in dem Verhältnisse von $2\frac{1}{2}$ zu 1. Die Betreffenden bekommen dadurch ein bequem gelegenes, wohlkultivirtes, brauchbares Stück Land, während die Kgl. Forst eine Abrundung erfährt. Der Vortheil liegt also auf beiden Seiten.

(Preuß. Grenzbote.)

Tiegenhof, 19. April. Der 6 Jahre alte Knabe eines am Kanal wohnenden Besitzer hatte mit dem sonst bissigen Hunde eines Schiffers, welch letzterer an dem Garten des Besitzers seine Anlegestelle hatte, große Freundschaft geschlossen. Als vor kurzem der Schiffer wieder sein Fahrzeug am Garten anlegte, lief der Knabe eiligst zum Besuch seines Freundes. Auf der sogenannten Laufdiele müssen sich beide begrüßt haben, denn plötzlich hörte der Schiffsknecht einen dumpfen Fall, einen Aufschrei und das schnelle Aufheulen des Hundes. Er lief hinzu und sah den Knaben im Wasser liegen und den Hund bemüht, seinen kleinen Freund ans Ufer zu zerren. Mit Hilfe des Schiffsknechts gelang dies und der halbtodte Knabe wurde seinen erschreckten Eltern zurückgebracht. Jetzt will sich der Hund nicht mehr von dem Knaben trennen und ist schlechterdings zur Rückkehr nicht mehr zu bewegen. Die Sache ist nun ausgeglichen; der Schiffer hat einen anderweiten Hund, der Schiffsknecht eine Belohnung und der kleine Knabe einen ganz vorzüglichen Wärter erhalten, der ihn wie seinen Augapfel behütet. (E. Z.)

Danzig, 19. April. In der gestern Abend in der Turnhall abgehaltenen Hauptversammlung wurden als Vertreter des Kreises „Nord-Osten" zu dem im Juni oder Juli abzuhaltenden Turntag in Koburg die Herren Hellmann - Bromberg, Dommasch - Danzig, Bruhns-Elbing, sowie Tribukait, Danzig und Noske aus Königsberg gewählt. — Herr Thomas Hunt ist zum englischen Konsul der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien mit seinem Amtssitze in Königsberg ernannt und hat bereits die diesseitige staatliche Anerkennung erhalten.

Marienwerder, 19. April. Aus Anlaß der heutigen Säkularfeier der Westpreußischen Landschaft ist von Sr. Majestät verliehen worden: dem General-Landschafts-Direktor Herrn v. Körber der Königl. Kronenorden II. Klasse mit dem Stern; dem Landschaftsdirektor Albrecht auf Suzemin und dem Geh. Regierungsrath Landrath Engler zu Berent der Königl. Kronenorden II. Klasse; dem Landschaftsdirektor Görl zu Schneidemühl der Königl. Kronenorden III. Klasse und dem General Landschafts-Kalkulator Hauptmann a. D. Ulrich hierselbst der Königl. Kronenorden IV. Klasse. Letzterer hat im Auftrage der General-Landschafts-Direktion eine Denkschrift herausgegeben, die ein eingehendes Bild über die Entwickelung der Landschaft enthält, deren Gedeihen und Darniederliegen eng zusammenhängt mit den

Geschicken unseres preußischen Vaterlandes während der letztvergangenen 100 Jahr.

† **Mohrungen**, 18. April. Das in unserm Kreise stattgefundene Kreisersatzgeschäft ist nun beendet und hat folgendes Resultat ergeben: Von den zur Musterung gelangten Mannschaften sind a, für die Aushebung 397, b, für die Ersatzreserve übungspflichtig 71 und c, für die Ersatzreserve nicht übungspflichtig 24 konsignirt worden.

† **Lyck**, 19. April. In Pissanitzen gerieth vor einigen Tagen ein Loosmann mit seiner Nachbarin in Streit. Im Laufe desselben ergriff die Frau einen Spaten und schlug damit dem Manne auf den Kopf. Der Geschlagene sank bewußtlos zusammen und war nach einigen Tagen eine Leiche. — Der Fischhändler S. aus G. kaufte vor einigen Tagen in Polen ein Pferd und übergab dasselbe einem polnischen Bauern, um es über die Grenze zu schmuggeln. Hierbei wurde der Bauer von den Grenzsoldaten erschossen, das Pferd und das des Bauern konfiszirt. Der Erschossene hinterläßt eine Frau und 8 Kinder in der denkbar traurigsten Lage, da sein Grundstück von den russischen Behörden für Strafe und Kosten beschlagnahmt ist und verkauft werden wird.

Königsberg, 18. April. Der in ganz Ost- und Westpreußen rühmlichst bekannte Königsberger Sänger-Verein beging am Sonnabend durch eine größere Festfeier sein 40jähriges Bestehen, an der auch Deputationen verschiedener auswärtiger Vereine Theil nahmen.

Pillkallen, 18. April. Eine heroische That hat kürzlich die verdiente Anerkennung gefunden. Im November v. J. war in Folge des Spielens mit Zündhölzchen seitens mehrerer Kinder das Gasthaus des Besitzers S. in Wersmeningken in Brand gerathen. Im Hause befanden sich nur die beiden 1 und 4 Jahre alten Kinder der Wittwe Kautzius. Als das Haus schon in vollen Flammen stand und die Eingangsthür bereits brannte, kam die Wittwe Einseleit von einem Gange nach ihrer im brennenden Hause befindlichen Wohnung zurück, sie hörte das Geschrei der Kinder, drang durch ein Fenster in die Stube und rettete die beiden in höchster Lebensgefahr stehenden Kinder. Kaum war die Retterin wieder ins Freie gelangt, als das Haus in sich zusammenstürzte. Nicht allein, daß die brave Frau nicht unerhebliche Wunden davongetragen hat, ihre eigene Wirthschaft ist auch vom Feuer vernichtet worden, da sie durch die Rettung der Kinder davon abgehalten wurde, ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen. Der braven Frau ist nun die Mittheilung zugegangen, daß die königliche Regierung ihr eine Beihilfe im Betrage von 100 Mark zur Wiederanschaffung von Wirthschaftsgegenständen gewährt habe. (K. H. Z.)

Posen, 19. April. Nachdem der engere Ausschuß des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung, wie bereits mitgetheilt, den v. Modlibowski'schen Antrag, betreffend die Konvertirung der 4prozentigen Posener Pfandbriefe in $3^1/_2$ prozentige, in der von den Herren Ministern genehmigten Fassung angenommen hat, bedarf nunmehr dieser Beschluß zur Giltigkeit noch der Zustimmung der Generalversammlung und der Allerhöchsten Genehmigung. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 20. April.

— [Personalien.] Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehülfe Zelz hierselbst ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem hiesigen Landgericht ernannt worden.

— [Auszeichnung.] Dem Küster Johann Treichel zu Kokotzko, welcher nach länger als 25jähriger Dienstzeit am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten, ist das „Allgemeine Ehrenzeichen" verliehen.

— [Zur Neubezeichnung der Straßen.] Mit Bezug auf unseren gestrigen Artikel ersucht uns Herr Bürgermeister Bender um Aufnahme folgender Zuschrift: „Die geehrte Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung ersuche ich um gefällige Aufnahme der folgenden Bemerkungen zu dem **Artikel „Neubezeichnung der Straßen" im lokalen Theil** der Nr. 91 vom heutigen Tage. Zu diesen Bemerkungen veranlaßt mich der Umstand, daß die kritisirten Aenderungen der Straßennamen von mir theils vorgeschlagen, theils wenigstens bei der Beschlußfassung im Magistrat gebilligt worden sind. Nach mittelalterlichem Ortsgebrauch führte in Thorn, wie in vielen anderen alten Städten, jeder Straßentheil von Querstraße zu Querstraße in der Regel einen besonderen Namen. Wenn auch im Laufe der Zeit einzelne solcher Strecken-Namen weggefallen sind, — wie z. B. Ziegengasse für den nördlichen Theil der Bäckergasse, Riemergasse für den östlichen Theil der Breitengasse, — so blieb doch immer noch eine Ueberzahl von Namen bestehen, welche selbst Einheimischen beschwerlich war und Auswärtigen ein Zurechtfinden fast unmöglich machte. Jener Brauch hatte seine Berechtigung, so lange es keine Nummerirung der Häuser gab; er war allenfalls erträglich, so lange die zu Ende des vorigen Jahrhunderts eingeführte wunderbare Nummerirung der Häuser durch die ganzen Stadttheile hindurch — immer um die einzelnen Häuserblocks herum — beibehalten wurde; denn auch diese Nummerirung bot für die Beurtheilung der Lage eines Hauses so wenig Anhalt, daß erst die Benennung der auf wenige Häuser beschränkten Straßenstrecke einige Sicherheit gewähren konnte. Auch diese bisherige Nummerirung, in Verbindung mit dem Gewirre der vielen Streckennamen, ließ indessen nicht nur den Fremden und den kürzlich zugezogenen Einwohner der Stadt, sondern vielfach auch den eingeborenen Thorner vollständig im Stich und gab insbesondere in der Verwaltung zu argen Mißverständnissen und Unzuträglichkeiten Anlaß. Wenn nun der Herr Kritiker meint, diese seit langer Zeit empfundenen Uebelstände hätten nicht durch Einführung durchgehender Straßennamen und durch Nummerirung der Häuser nach Straßen gehoben werden sollen, sondern „auf eine einfachere Weise und mit weniger Kosten für den Besitzer," so wünschte ich nur, er hätte diese einfachere Weise mitgetheilt und zugleich angegeben, welche Kosten er eigentlich meint, die dem Besitzer jetzt mehr entstehen, als bei irgend einer Aenderung des bisherigen, unhaltbaren Zustandes. Zunächst ist doch nur eine neue Hausnummer für etwa 0,50 bis 1,50 Mark erforderlich, und diese Kosten, wie etwa die Kosten neuer Formulare für Rechnungen, Fakturen u. s. w., in welchen die Hausnummer angegeben ist, wären in jedem Falle gleichmäßig erforderlich; überdies werden die beiden Nummerirungen einstweilen neben einander bestehen, sodaß alte Rechnungsformulare u. s. w. ruhig aufgebraucht werden können. Später werden sodann allerdings auch die Grundbücher und Hypothekenbriefe allmählich nach den neuen Straßennamen und Hausnummern umzuschreiben sein. Gerade dies aber liegt im Interesse der Hausbesitzer — der Uebersichtlichkeit und Sicherheit des Verkehrs mit Grundstücken und Hypotheken — und die Maßregel wird hier nicht mehr Umstände und Kosten verursachen, als in anderen Städten, wo sie schon vor 30, 50 100 Jahren durchgeführt wurde. Daß die Ordnung des Grundbuchwesens, wie solche hier in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts eingerichtet worden, eine mangelhafte ist und den Interessen der Hausbesitzer ebensowenig entspricht, wie denjenigen der Grundbuchbehörde und der weiteren Verwaltung, wird meines Wissens in allen betheiligten Kreisen seit lange beklagt. Bei Einführung einheitlicher Namen für die ganzen durchgehenden Straßenzüge mußten nothwendig einzelne der alten Streckennamen wegfallen. Daß diese gestrichenen Namen — wie etwa die „Pauliner Brücke" (nicht Pauliner Brückenstraße) im Volksmunde weiter leben werden, ist sehr wahrscheinlich; so weiß z. B. in Königsberg noch heute jedes Kind, wo die „Steindammer Brücke", die „Krumme Grube" u. s. w. liegen, obwohl diese Streckennamen seit lange aus dem amtlichen Verkehr ausgeschieden sind. Da nun in Thorn fast alle alten Straßennamen irgend eine geschichtliche Beziehung haben, so war es schließlich Geschmackssache, welche Streckennamen fortan wegzulassen und welche auf den ganzen Straßenzug auszudehnen seien. Nach meiner Ansicht sind die städtischen Behörden hierbei mit der größtmöglichen Pietät vorgegangen, vielleicht sogar mit zu großer Schonung; denn vielleicht wäre es richtiger gewesen z. B. auch die Windgasse zur Breitenstraße zu ziehen und ebenso die Bader- und Schülerstraße, die Elisabeth- und Katharinenstraße, die Junker- und Hospitalstraße, die Gerechte- und die Handegasse, die Tuchmacher- und Jakobsstraße zusammenzulegen 2c. Hätte man mit dem Herrn Kritiker gar noch viele neue Namen (Rösner, Goltz, Sömmering 2c.) einführen wollen, so hätte man noch mehr alte, geschichtliche Namen streichen müssen. Dabei wäre außerdem zu erwägen, daß über die Bedeutung mancher solcher Personennamen schon in der Gegenwart die Ansichten recht sehr auseinander gehen, und daß es die Zukunft sicher nicht verstehen würde, wie man z. B. eine Tuchmacherstraße, die an die älteste und blühendste Industrie der Neustadt erinnert, zu einer Goltzstraße umschreiben konnte. — Im Einzelnen bemerke ich sodann noch Folgendes: Die Pauliner-Brücke erinnert nicht an das Pauliner Thor, sondern mit diesem an das Pauliner (d. h. Dominikaner-) Kloster, zu welchem Thor und Brücke aus der Altstadt über den altstädtischen Graben (die faule Bache) hinausführten. Der Name des Klosters wird in der Paulinerstraße erhalten bleiben. Wenn übrigens der Herr Kritiker dem Namen „Schuhmacherstraße" keinen geschichtlichen Werth beimißt, so ist er im Irrthume. Die Bezeichnung der Straßen nach den einzelnen Gewerken, welchen darin im Mittelalter Wohnsitz und Laden („Bank") angewiesen war (Tuchmacherstr., Bäckerstraße, Gerberstraße 2c.), bewahrt die lebendige Erinnerung an alte, eigenartige Zustände des bürgerlichen Lebens, und diese Erinnerung ist mindestens ebenso werthvoll, wie die an ein altes Kloster oder an einen alten Festungsgraben, und werthvoller, als die Erinnerung an einen Schriftsteller, der in der Straße geboren ist, oder vorübergehend da gewohnt hat. — In der St. Annengasse hat allerdings das Geburtshaus des Coppernicus gestanden (Altstadt 190, oder vielleicht Nr. 189). Nachdem dieser große Name in polnischer Zeit (1809) mit mehr Eifer als Sachkenntniß einem Theil der Straße beigelegt worden war, in welchem das Geburtshaus nachweislich nicht gestanden hat, blieb nur die Wahl, diesen Namen zu Gunsten der St. Annengasse wieder zu streichen, oder ihn auf den ganzen Straßenzug zu übertragen. Unter diesen Umständen haben die städtischen Behörden dem großen Namen — und damit zugleich der geschichtlichen Wahrheit — die Ehre gegeben, und sie konnten dies um so eher, weil die St. Annengasse (wahrscheinlich nach einer Kapelle der St. Johanniskirche so genannt) eben nur durch Coppernicus merkwürdig ist. — Warum es „krasser" sein sollte, in Thorn eine Straße nach Friedrich Schiller zu benennen, als nach Bogumil Goltz, ist nicht abzusehen. Uebrigens aber liegt bei der Umwandlung der Schülerstraße in eine Schillerstraße — worüber der Herr Kritiker klagt — gar keine Neueinführung eines Namens vor; es wird vielmehr nur die alte, echte Form des Namens wiederhergestellt. Die Straße hat niemals Scheldergasse geheißen und hat mit dem Scheldefluß nichts zu thun; diesen Namen giebt auch Wernicke (Prätorius) nicht in seiner Stadtbeschreibung, welche der Herr Kritiker hier fälschlich anführt. Die Straße führte im Mittelalter den Namen Schildergasse nach dem darin wohnenden Gewerk der Schildmacher oder Schilder (daher auch der polnische Namen Szczytra ulica), und diesen Gewerksnamen führte auch unser großer Dichter in einer lediglich etwas abgeschliffenen Form. In dieser abgeschliffenen Form, als Schiller-Gasse, erscheint auch die Straße später, im 17. und 18. Jahrhundert bis in unser Jahrhundert hinein. Diesen Namen giebt auch Wernicke (Prätorius) an; die gelegentliche Nebenform Scheller-Gasse beruht auf Provinzialismus. Wenn nun jetzt die vor etwa 80 Jahren amtlich eingeführte sinnlose Verdeckung des Namens in „Schüler-Straße" rückgängig gemacht werden sollte, so erschien es billig, über die mehrere Jahrhunderte hindurch üblich gewesene Form „Schiller" nicht zurückzugehen, nachdem inzwischen gerade dieser Name dem Volke besonders theuer geworden ist. Den Namen der alten Bäcker-Straße (zu Gunsten der „Stroband-Straße") zu beseitigen, lag kein Anlaß vor. Die „Kleine Gerber-Straße" umzunennen, empfahl sich dagegen deshalb, weil noch eine zweite Gerber-Straße vorhanden ist. Daß der Name Jesuiten-Straße an die schlimmsten Zeiten der Stadt erinnert, ist richtig. Daß die Erinnerung an diese traurige Vergangenheit der Stadt festgehalten werde, ist indessen nur zu wünschen; sie ist für eine richtige, fruchtbringende Würdigung der Gegenwart werthvoller, als der Stolz auf eine vergangene Herrlichkeit, welche in der Regel um so mehr verliert, je näher man sie kennen lernt. Im Ganzen dürfte hiernach die alte Erfahrung bestätigt sein, daß es zwar leichter ist, zu kritisiren, als besser zu machen, daß aber trotzdem die Kritik nicht immer die größere Sachkenntniß auf ihrer Seite, und daß sie nicht immer Recht hat." Die in dieser Zuschrift getadelte Kritik kann uns nur zur Genugthuung gereichen, denn durch dieselbe ist Anlaß gegeben, daß auch die Bürgerschaft gehört wird bei Maßnahmen, die in die Verhältnisse unserer Stadt tief eingreifen. Selbstredend behalten wir uns vor, s. Z. auf diese Zuschrift nochmals zurückzukommen.

— [Stadttheater.] Uns wird gewiß Niemand den Vorwurf machen können, daß wir den Leistungen der Direktion Hannemann nicht nach jeder Richtung hin gebührende Würdigung hätten zu Theil werden lassen, wir haben stets mit allen Verhältnissen gerechnet und die Unterstützung des Unternehmens nach jeder Richtung hin empfohlen. Ob unser Appell berücksichtigt ist, wollen wir dahin gestellt sein lassen, unzweifelhaft fest steht aber, daß nach demselben der Theaterbesuch ein besserer geworden ist, ob lohnender für die Direktion, können wir nicht ermessen. — Gute Leistungen werden bald vergessen, schlechte bleiben im Gedächtniß, das ist eine alte bekannte Thatsache, und das hätte die Direktion Hannemann berücksichtigen sollen, bevor sie mit der gestrigen Rollenbesetzung „Boccaccio" zur Aufführung brachte. Da war geradezu keine Leistung, die auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügen konnte, es war eine „Versuchsvorstellung", die besser hätte unterbleiben können. Unser Publikum verlangt abgerundete Vorstellungen, wir bitten dies zu beachten! — Eine oder die andere bessere Kraft kann unmöglich das Ensemble halten, die besseren Kräfte werden durch die Versuchskräfte eben auch schlecht!

— [Gasexplosion.] In dem Grundstück Gerechtestraße Nr. 119 hat gestern eine Gasexplosion stattgefunden. Eine in einem Parterrezimmer an der Decke hängende Gaslampe war schadhaft geworden und Gas in erheblicher Menge ausgeströmt. Ein in dem Zimmer beschäftigter verheiratheter Malergehilfe bestieg eine Leiter um die schadhafte Stelle zu suchen. Durch Anzünden eines Streichholzes explodirte das Gas; der Maler wurde erheblich verletzt und eine Stubenthüre ausgehoben.

— [Schwurgericht.] Heute sind zur Verhandlung zwei Sachen anberaumt. In der ersten wurde wider den Arbeiter Johann Maszlankowski und den Wirthschaftsinspektor Franz Golembiewski aus Uszcz, Kreis Kulm, wegen vorsätzlicher Brandstiftung resp. Anstiftung dazu verhandelt. Dem Maszlankowski liegt die Anklage zur Last, daß er in der Nacht zum 2 November v. J. auf dem dem früheren Hotelbesitzer Plenz in Thorn gehörigen Rittergute Gr. Uszcz eine Scheune, einen Viehstall und einen Pferdestall vorsätzlich in Brand gesetzt hat. Golembiewski wird beschuldigt, den Maszlankowski zu diesem Verbrechen durch Geschenke, Versprechen oder andere Mittel bestimmt zu haben. Der Schluß der weiteren Verhandlung in dieser Sache folgt in nächster Nummer, es sei nur kurz erwähnt, daß beide Angeklagte freigesprochen wurden. (Bei Schluß der Redaktion dauerten die ferneren Verhandlungen noch fort.)

— [Gesperrter Passage.] Auf dem Platz in der Nähe des Kulmer Thors, wo früher der Kanonenschuppen stand, wird jetzt ein militärisches Oekonomiegebäude errichtet. Das Betreten des Bauplatzes ist verboten.

— [Gefunden.] Ein Paar schwarze Glaceehandschuhe auf dem altstädtischen Markt in der Nähe des Herrn Rütz. Ein schwarzer Hund ist auf Jakobs Vorstadt eingefangen, da sich der Eigenthümer nicht gemeldet, muß der Hund dem Abdecker übergeben werden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das seine Herrschaft wiederholt bestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,06 Mtr. — Dampfer „Anna" ist mit Ladung aus Danzig hier eingetroffen.

Eingesandt.

Zur Straßenbezeichnung: Die Grundbuchakten des hiesigen Amtsgerichts geben Ausweis, daß am D. M. Lewinschen Grundstück Vorstadt, eine „Honigschneidergasse" existirt hat. Sie verbindet die Mellinstraße mit dem Philosophenweg (Neuere Bezeichnung). Welchen Namen führt diese ehemalige Honigschneidergasse fortan? (Wir kommen ev. auf diese Anfrage zurück, bemerken aber zunächst dem Herrn Einsender, daß wir gestern nur die neuen Straßenbezeichnungen erwähnt haben, „Rother Weg" und „Philosophenweg" sind alte Straßennamen, die auch beibehalten werden. Die Red.)

Submissions-Termin.

Königl. Oberförster in Eichenau. Holzverkauf am 22. April, Vorm. 10 Uhr im Raeschke'schen Gasthause in Schulitz.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 20. April.

		20. April	19. April.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		179,00	178,65
Warschau 8 Tage		178,70	178,40
Pr. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		56,20	56,70
do. Liquid. Pfandbriefe		52,20	52,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,06	97,00
Credit-Actien		456,50	455,00
Oesterr. Banknoten		160,30	160,40
Disconto-Comm.-Anth.		194,60	194,50
Weizen: gelb	April-Mai	172,00	172,20
	Mai-Juni	171,70	172,00
	Loco in New-York	93 c.	$92^1/_2$
Roggen:	loco	122,00	122,00
	April-Mai	122,70	123,20
	Mai-Juni	123,00	123,50
	Juni Juli	127,00	127,50
Rüböl:	April-Mai	43,60	43,60
	Mai-Juni	44,00	44,00
Spiritus:	loco	39,80	39,50
	April-Mai	39,90	39,70
	Juli-August	41,90	41,70

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 41,50 Brf. 41,00 Geld 41,00 bez.
April 41,50 „ 40,75 „ —,—

Danzig, den 19. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe.

Weizen. Für inländische Waare rege Frage und etwas erhöhte Preise. Bezahlt für inländischen rothbunt 132 Pfd. M. 158, hochbunt 130/1 Pfd. M. 158, weiß 132 Pfd. M. $158^1/_2$, Sommer- 135 Pfd. M. 163, milde 133/4 Pfd. M. 159 Für polnischen zum Transit hellbunt 127 Pfd. und 128 Pfd. M. 146, hochbunt glasig 131/2 Pfd. M. 147.

Roggen war in inländischer Waare wenig angeboten und unverändert. Für polnische Roggen Frage nur sehr vereinzelt, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 130/1 Pfd. M. 108, für polnischen zum Transit 126 Pfd. M. 90.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rohzucker in fester Transito.

Depeschen: London, 18./4. Weizen ruhig. Englischer, amerikanischer und inländischer ½ theurer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden davon erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. April bis 1. October 1887 zu zahlende Hundesteuer innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die executivische Einziehung erfolgt.

Thorn, den 15. April 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg den Anschluß der Königl. Güter-Expedition auf Bahnhof Thorn an eine in der Stadt Thorn einzurichtende

Fernsprech-Centralstelle

genehmigt hat, ferner eine hinreichende Anzahl hiesiger Gewerbtreibender ihren Anschluß an diese Fernsprech-Centralstelle angemeldet haben, steht die Einrichtung der Fernsprechanlage in unserem Ort für die nächste Zeit mit Bestimmtheit zu erwarten.

Weitere Meldungen zum Anschluß nimmt unser Mitglied Herr Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn entgegen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werde ich **Heiligegeiststr. 172/73** im Laden hierselbst

eine größere Partie Kurzwaaren, Repositorien und Tombanke sowie verschiedene Möbel, als Sopha, mahagoni Wäschespinde, mahagoni Rohrstühle

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. April 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Den geehrten Herrschaften zur Kenntniß, daß ich meine

Wasch-, Bleich-, Trocken- u. Roll-Anstalt

gut renovirt habe und dieselbe selbst versehe. Ich lasse die Wäsche auch auf Wunsch holen und wieder nach Hause fahren. Solide Preise. Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Piplow.

Pianinos kreuzseitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15–20 Mk. monatlich ohne Anzahluug. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Von heute ab empfehle ich allen **Magenleidenden** mein

Molkenbrod

in Broden zu 25 Pf.

Achtungsvoll

C. Schütze.

14 fette

Schweine,

12 bis 13 Monate alt, in **Lulkau** zum Verkauf.

Molkerei-Genossenschaft Güldenhof

hat

60 Stück

Mastschweine

zum Verkauf.

45 zum Ausschlachten geeignete junge fette

Hammel

zum Verkauf in **Falkenstein** bei **Kulmsee.**

Am **Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr,** stelle ich **7 reinblütige Holländer Bullen,**

schön gezeichnet und mit vollen, edlen Formen, 1 bis 2 Jahre alt, in Inowrazlaw auf dem Hofe des Hotel Bast zur Auktion. Gewicht und Alter werden am Auktionstage auf im Hotel ausgelegten Prospekten genau angegeben.

W. Geissler, Lojuvo.

Sommerrogen

(Mai-Roggen)

empfiehlt billigst

Joseph Lewinsohn.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.

Lissack & Wolff.

Umzugshalber sind sämmtliche **Möbel** und **Küchengeräthschaften** sehr billig **zu verkaufen** Altst. Markt Nr. 162, 4 Tr.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 27. April 1887 von Vormittags 11 Uhr ab

sollen in **Gehrke's** Hotel in **Argenau**

aus dem Schutzbezirk Karschau Jagen 9 d

36 Hdt. Stangen IV., 24 Hdt. Stangen V., 66,5 Hdt. Stangen VI. Kl.;

aus dem Schutzbezirk Rudak Jagen 206, 247 b, 248 a b, 249

40 Stck. Stg. I, 340 Stg. II, 2200 Stg. III., 134 Hdt. Stg. IV. 100 Hdt. Stg. V., 85 Hdt. Stg. VI., 37 Hdt. Stg. VII. Kl.;

aus dem Schutzbezirk Lugau Jagen 184 a 185 a, 238

12 Hdt. Stg. IV., 15 Hdt. Stg. V. 40 Hdt. Stg. VI, 21 Hdt. Stg. VII. Kl., sowie 526 rm. Kfr.-Kloben, 128 rm. Kfr. Spaltknüppel I. Klasse;

aus dem Schutzbezirk Ruhheide Jagen 101, 112 168

12 Hdt. Stg. IV., 12 Hdt. Stg. V. Kl., 836 rm. Kfr.-Kloben, 226 rm. Spaltknüppel I. Kl., 65 rm. Reiser I. und 68 rm. Kfr. Reiser III. Klasse;

aus dem Schutzbezirk Seedorf

3 Hdt. Stg. IV., 2 Hdt. Stg. V. Jg. 106, ferner 900 rm. Kfr.-Kloben, 60 rm. Spaltknüppel I., 670 rm. Spaltknüppel II. Kl., 12 rm. Rundknüppel II., 830 rm. Reiser I. Klasse;

aus dem Schutzbezirk Kunkel Jagen 326, 242 a, 243 a (Lehmchaussee Argenau)

30 Stck. Kfr.-Bauholz IV. und V. Kl., 27 Hdt. Stg. IV., 10 Hdt. Stg. V., 12 Hdt. Stg. VI., 4 Hdt. Stg. VIII. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 16. April 1887.

Der Oberförster
Gensert.

Bromberger Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meinem

Colonialwaaren-Geschäft und Conditorei

eine

Restauration

errichtet habe und empfehle **beste Weine,** hiesige wie fremde **Biere** u. **Liqueure.**

Da die Lokalitäten aufs Beste eingerichtet sind, so wird es auch mein eifrigstes Bestreben sein, allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Max Kensy.

Um den Wünschen aller geehrten Damen nachzukommen, führe bei hochfeiner **Waare nun auch billigere** dabei und liefere **Hüte** für **Damen** und **Kinder** in geschmackvollster Ausführung zu den allerbilligsten Preisen bei strengster Reellität. — Große Auswahl in **Sonnenschirmen** und weißen Stickereien. **Hüte zum Modernisiren** bitte zur **letzten** Sendung einzuliefern.

Minna Mack Nachf.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest. — Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser" verlangen

II. Marienburger Geldlotterie.

Ziehung vom 26.–28. April 1887.

Hauptgewinne: **M. 90,000, 30,000, 15000, 2 à 6000,** 5 à 3000, 12 à 1500, 100 à 300, 200 à 150 rc. rc.

Ganze Loose à 3 M., Halbe Antheile à 1,70 M., Viertel à 1 M.

I. Grosse Pommersche Lotterie.

Hauptgew. i. W. v. **M. 20,000, 10,000,** 2000, 1500, 1000 rc. zusammen 2200 Gewinne i. W. v. **60,000 Mark.**

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, daß ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos sofort abzüglich 10% gegen Baar anzukaufen.

Loose à 1 M., 11 Stck. 10 M., 28 Stck. 25 M.

6 Viertel Marienburger und 6 Pommersche Loose zusammen für **10 M.** incl. Gew.-Liste empfiehlt und versendet franco das General-Debit von

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Wiederverkäufer können sich melden.

Obige Loose sind zu haben bei Herrn **W. Wickens** und **Ernst Wittenberg** in **Thorn.**

Billige Kinder-Schulhüte empfehlen **Geschw. Bayer.**

Das Rathhaus-Gewölbe Nr. 28 ist von sofort zu verpachten.
L. Drombowski, Bäckermeister.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

Loose à 3 Mk. (1/2 Antheil-Loos à 1,70)

empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

3372 Geldgewinne zusammen **375000 M.**

1	a	90 000	Mk.
1	a	30 000	„
1	a	15 000	„
2	a	6000	„
5	a	3000	„
12	a	1500	„
50	a	600	„
100	a	300	„
200	a	150	„
1000	a	60	„
1000	a	30	„
1000	a	15	„

Schlesinger's Restaurant.
Ausschank von **„Spatenbräu"** (Sedlmayr-München).

Ausgelesene

Victoriaerbsen

zur Saat bei **Gustav Fehlauer.**

24. Auflage.

Wie führe ich meine Prozesse beim Amts-Gericht?

Anleitung wie man abzufassen hat:
Einen Zahlungsbefehl,
Widerspruch gegen einen Zahlungsbefehl,
Gesuch um Vollstreckungsbefehl,
Widerspruch gegen einen solchen,
Waaren- und Darlehnsklagen aller Art,
Miethsklage,
Exmissionsklage,
Interventionsklage,
Manifestationseid,
Arrestgesuch,
Injurienklage,
Konkursverfahren,
Anmeldung einer Forderung,
Wechsel-Forderungs-Anmeldung,
u. s. w.

Der Preis ist nur 100 Pfg. (1 Mark) und wird das Buch bei Einsendung des Betrages in Briefmarken franco versandt.

R. Skrzeczek's Verlag. Löbau Wpr.



Neue Bierkisten à 50 Flaschen sind billig zu verkaufen.
Isidor Abraham, Bromberger Vorstadt.

!! Zum Frühjahr !!

Ein unübertroffenes allgemein als vorzüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50

S. Lyskowska, Inowrazlaw.

Ein junges Mädchen, welche das **Putzgeschäft** erlernen will, kann sich sofort melden.
Schoen & Elzanowska.

Ein Landauer ist preiswerth zu verkaufen in Klein Mocker Nr. 497.

Ein Reitpferd, Fuchswallach, 11 Jahr alt, 5 Zoll, gut geritten, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen im **Hotel schw. Adler, Thorn.**

Pensionäre finden Aufnahme Annenstr. 181 II.

Tivoli kann sofort **1 Kellner** eintreten.

Lehrlinge

für Metalldreherei und Gießerei sucht **A. Kunz,** Gelbgießer.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht **G. Sichtau,** Culmerstraße.

Für mein **Waaren-Geschäft** suche von sofort

1 Lehrling.

Heinrich Netz.

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

Liederkranz.

Sonnabend, 23. April, Abends 8 Uhr im Saale des **Schützenhauses**

Gesangsvorträge

mit darauf folgendem **Tanzkränzchen.**



„Im goldenen Löwen" **Mocker.**

Sonntag, den 24. April cr.: **Große italienische Nacht** verbunden mit allerhand Maskenscherzen. Herren und Damen können maskirt erscheinen.

Entree f. Zuschauer nur 10 Pf. **F. Kadatz.**

1 Lehrling zur **Bäckerei** sucht **Otto Busse,** Bäckermeister, Klein Mocker.

Einen

Laufburschen

sucht **Max Braun.**

Der Restaurationskeller Altstädt. Markt 428 ist von sofort anderweitig zu vermiethen.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn im Hause der Blumenhalle ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu verm. i. Hause d. Fr. Wwe. **Schatz.**

Eine große herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtl. Zubehör, ist per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. A. Mazurkiewicz.

1 möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen Breitestr. 3 9.

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Eine Wohnung

in der 1. Etage, von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung und Ausguß, ist versetzungshalber, Schülerstraße 429, zu vermiethen. **G. Scheda.**

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

1 m. Z. z. 1. Mai z. verm. Neustadt 147/48, II.

Eine Wohnung ist von sofort zu vermiethen.
Isidor Abraham, Bromberger Vorstadt.

Butterstraße 92|93

ist die **zweite Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.
S. Hirschfeld, Butterstr. 92/93.

Wohnungen zu v. Ww Lange, Chaussee Fort 2.

Zwei möbl. Zimmer verm. v. 1. Mai **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

Von sof. od. sp. ist 1 Zim., mbl. od. unmbl., billig zu vm. Zu erf. Schillerstr. 448, 2 Tr.

1 kl. Woh. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen von sofort zu vermiethen.

Altst. Markt 299 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr 309/10.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. geräum. Zubehör zu verm. **Kl. Mocker,** vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Breitestraße

eine große Wohnung billigst zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 21. April: Vorletzte Vorstellung

Die Sternschnuppe

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.